№ 1537. Montag, den 13. October. (Abend-Ausgabe.) 1862.

Die Danziger Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage zweimal, am Montage nur Nachmittags 5 Uhr. — Bestellungen werden in der Expedition (Gerbergasse 2) und auswärts bei allen Königl. Postanstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr., auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, Kurstraße 50 in Leipzig: Heinrich Hübner, in Altona: Haasenstein u. Vogler, in Hamburg: J. Türkheim und J. Schöneberg.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

Telegraphische Depesche der Danziger Zeitung.

Aufgegeben in Berlin den 12. Oct. 9 Uhr 38 Min Vorm.
Angekommen in Danzig Abends 6 Uhr.

Berlin, 12. October.*) Sämmtliche Fractionen des Abgeordnetenhauses, außer den Conservativen, hielten heute Vormittag im Sitzungssaale eine gemeinsame Berathung wegen des gestrigen Herrenhausbeschlusses. Graf Schwerin führte den Vorsitz. Die Abgeordneten Simson und Gneist beantragten Resolutionen, enthaltend die motivirte Ungiltigkeitserklärung des Herrenhausbeschlusses. Fraction Vincke und Centrum (kath. Fract.) wollen nur im Falle einer officiellen Notification des Herrenhausbeschlusses vorgehen, die Majorität will jedenfalls. Gneist erklärt die Regierung zur Vorlegung eines neuen Budgets verpflichtet. Die Versammlung trennte sich ohne Beschlußfassung. Die Fractionen werden heute Abend einander beschicken.

Die offizielle Anzeige des gestrigen Herrenhausbeschlusses ist nach Beendigung obiger Sitzung beim Präsidium des Abgeordnetenhauses eingegangen. Morgen früh findet eine Plenarsitzung des Abgeordnetenhauses statt.

*) Einem Theil unserer Leser bereits durch ein heute früh ausgegebenes Extrablatt mitgetheilt.

(W.T.B.) Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Elberfeld, 11. October. Die Majorität der Wahlmänner von Elberfeld-Barmen hat so eben eine Dank- und Zustimmungsadresse an das Abgeordnetenhaus votirt.

Frankfurt a. M., 11. Oct. Gestern fand hier eine Besprechung ehemaliger Parlamentsmitglieder statt, deren etwa dreißig anwesend waren; darunter die Herren Titus, Mohr, Roßmäßler Löwe, und Jacoby.

Frankfurt a. M., 12. October. Nach der heutigen „Postzeitung" ist wegen der am 27. d. stattfindenden Wahlen des gesetzgebenden Körpers die Eröffnung der Versammlung großdeutscher Volksvertreter auf den 28. verschoben worden.

Die hiesige „Handelszeitung" constatirt, daß in einer Privatbesprechung, an welcher etwa 15 Parlamentsmitglieder Theil genommen, bezüglich der deutschen Frage die vollkommenste Uebereinstimmung geherrscht habe.

München, 10. October. Im Ausschusse stimmten neun Stimmen für den Antrag, der Handelstag möge sich für Annahme des Handelsvertrages unter der Bedingung der Abänderung des Art. 31 zu Gunsten Oesterreichs aussprechen. Sieben Stimmen (Jordan-Deidesheim, Meier-Bremen, Weigel-Breslau, Sybel-Düsseldorf, Behrend-Danzig, Roß-Hamburg, Stahlberg-Stettin) wollten die Abänderung wohl für wünschenswerth, aber nicht für eine Bedingung der Annahme des Handelsvertrages erklären.

Wien, 10. October. In der heutigen Sitzung des Unterh[illegible] die Debatte über die Aufhebung des Vergleichsv[illegible]fahrens, bis die Regierung den betreffenden Gesetzentwurf eingebracht haben wird, vertagt worden.

Triest, 12. October. Der fällige Lloyddampfer ist mit der Ueberlandpost aus Alexandrien eingetroffen.

Lon[illegible], 11. October. Die „Times" meldet, daß es den Solda[illegible]oten worden sei, morgen Hydepark zu besuchen. [illegible]ine Proclamation des Polizeidirectors Sir Richard Mayn[illegible] verbietet jedes Meeting und Redehalten in den Parks, und warnt das Volk solchen Meetings beizuwohnen; die nöthigen Maßregeln seien getroffen, die öffentliche Ruhe aufrecht zu erhalten.

London, 11. October. Mit dem Dampfer „City of Washington" sind Nachrichten aus Newyork vom 30. v. M. eingetroffen. Eine Abtheilung unionistischer Truppen hatte Pont Chatoula bei Orleans angegriffen und war mit starkem Verluste zurückgeschlagen worden. In Welmington, in Nordcarolina, herrschte das gelbe Fieber. Die Conföderirten hatten Augusta in Kentucky verbrannt. Mac Clellan schätzt den Totalverlust der Unionisten in den Schlachten in Maryland auf 14,700 Mann, theils verwundet, theis getödtet und fehlend; man glaubt, daß die Conföderirten 30,000 Mann ihrer besten Truppen verloren haben. In Folge einer geheimnißvollen Bewegung des General Lee oberhalb Harpers Ferry, hat sich Mac Clellan mit seinem Hauptquartier wieder dieser Stadt genähert.

Aus Newyork vom 2. d. wird gemeldet, daß Mac Clellan Washington besucht habe. Eine starke Kanonade wurde in der Richtung nach Leesburg gehört. Die Unionisten haben mit ihrer Artillerie und Munition Cumberland Cap geräumt und haben ihren Weg nach dem Ohio genommen, um sich mit General Buell zu vereinigen.

Der Wechselcours auf London war am 2. d. in Newyork 135—136, Gold 22¼ Agio, Baumwolle 57.

Paris, 10. October. (H. N.) Es ist eine englische Note eingetroffen, in welcher die Räumung Roms verlangt wird. Nigra hat eine Note Durandos überreicht. Der „Courrier de Dimanche" hat eine Verwarnung erhalten. Der Minister-Conseil wird heute die römische Frage berathen.

Turin, 10. October. Die Nationalités veröffentlichen ein Schreiben, in welchem Dr. Ripari erklärt, daß es mit der Wunde Garibaldis seinen regelmäßigen Gang nimmt und daß die Heilung voraussichtlich weniger mangelhaft sein würde, als man früher befürchtete.

Warschau, 12. October. Im Lubliner und im Augustower Gouvernement ist der Kriegszustand aufgehoben worden. Ausgenommen sind nur die Städte Lublin, Siedlce und Suwalki. In Siedlce ist der Kreisrath wegen Ueberschreitung seiner Befugnisse aufgelöst worden.

Petersburg, 12. October. Die „Nordische Post" theilt mit, daß der Reichsrath in der Berathung von Gesetzvorlagen bezüglich der Gerichts-, Polizei- und Gemeindeverfassung begriffen sei. Es sollen Gouvernementslandtage geschaffen werden, die aus Delegirten bestehen, welche von Distriktsversammlungen, die alle Klassen der Bevölkerung vertreten, gewählt werden. Die jährlich abzuhaltenden Versammlungen der Gouvernementslandtage sollen 21, die der Districtstage 7 Tage dauern. Jedes Gouvernement soll eine aus Wahlen hervorgehende Regentschaft für den Executivdienst erhalten.

Belgrad, 10. October. Die einberufen gewesene Nationalmiliz ist gestern in ihre Heimath entlassen worden.

Das Votum des Herrenhauses vom 11. October.

Am 11. October hat das Herrenhaus zwei Beschlüsse gefaßt, zu deren einem es durch die Verfassung, wenn auch nur durch den Buchstaben derselben, berechtigt war. Für den andern Beschluß kann es aber nicht einmal eine formelle Berechtigung nachweisen. Jener erste Beschluß war die Verwerfung des von dem Abgeordnetenhause angenommenen Staatshaushaltsgesetzes. Es hat dadurch den von der Reaction herbeigesehnten „Nothstand" wirklich herbeigeführt. Es hat der Staatsregierung die Verwendung der Staatseinkünfte zu den gesetzlich nothwendigen und von dem Abgeordnetenhause genehmigten Ausgaben, wenigstens für den Rest des Jahres 1862, förmlich untersagt. Auch kann Niemand behaupten, daß es dieses Verbot durch den zweiten Beschluß zurückgenommen habe, denn das Haus hat durch die Zustimmung zu der ursprünglichen Regierungsvorlage nur zu einem Dinge seine Zustimmung gegeben, das rechtlich gar nicht mehr existirte. Nachdem das Abgeordnetenhaus die Regierungsvorlage seinem Rechte und seiner Pflicht gemäß abgeändert hatte, gab es kein anderes Budget mehr als dies abgeänderte Budget, und nur dieses Budget konnte das Herrenhaus nach Sinn und Wortlaut des Art. 62 der Verfassung „im Ganzen annehmen oder ablehnen". Es hat die Ablehnung beschlossen, und da das Abgeordnetenhaus der Verfassung gemäß nicht seinen eigenen früheren Beschluß aufheben und dem verfassungswidrigen zweiten Beschlusse des Herrenhauses beitreten kann, so ist damit das Zustandekommen des Staatshaushaltsgesetzes für das Jahr 1862 zur Unmöglichkeit geworden.

Das Volk jedoch, welches mit einer so schweren Gefahr bedroht wird, hat, um ein Wort Gneists hier anzuwenden, keine Ursache, heftig zu werden; denn es hat das klare und unerschütterliche Bewußtsein seines Rechtes; und weil es ein mannhaftes Volk ist, so weiß es auch, daß der Kampf um dieses Recht, den es auf dem Boden des Gesetzes und um der Herrschaft des Gesetzes willen zu kämpfen hat, in nicht ferner Zeit zum Siege führen wird. Die verfassungsmäßig und nach unserer freien Selbstbestimmung gewählten Vertreter des Volkes haben genau nach ihrem Rechte und nach ihrer Pflicht, genau in unserem Sinne und nach unserem Willen gehandelt, als sie die Kosten für die Heeres-Reorganisation verwarfen. Diese Verwerfung, das ganze gebildete Europa hat es anerkannt, war eine rechtliche, eine politische, ja, sie war eine sittliche Nothwendigkeit. Wir haben die allbekannten Gründe für dieselben hier nicht wieder zu erörtern. Wohl aber haben wir an ein anderes Gneist'sches Wort zu erinnern, nämlich, daß aus dem „Nothstande", wie Herr v. Bismarck behauptet, allerdings ein „Nothrecht" resultirt, daß aber dieses Nothrecht nur angerufen werden kann gegen den, der den Nothstand verschuldet, und nicht, wie die Reaction prätendirt, zu Gunsten desselben.

Das Herrenhaus hat den Nothstand erzeugt; gegen das Herrenhaus gilt also das Nothrecht. Aber glücklicher Weise brauchen wir keiner „Verfassungslücke" nachzuspüren, um unser Nothrecht zu finden. Die Verfassung selbst bezeichnet, wie schon unzählige Male, auch von uns, nachgewiesen ist, den Weg, auf welchem das Herrenhaus umgestaltet werden kann und schließlich auch umgestaltet werden wird.

Freilich, ehe es dazu kommt, ist noch ein schwieriger, wenn hoffentlich auch nicht allzu langer Weg zu durchmessen. Denn wir erinnern uns, daß das Herrenhaus zwar durch sein Votum den „Nothstand" herbeigeführt hat, daß aber zwei Minister, die Grafen v. Itzenplitz und zur Lippe, an diesem Votum Theil genommen haben, und daß das Herrenhaus, wie Niemand leugnen wird und will, nur den Wünschen des Ministeriums nachgekommen ist, als es das von dem Abgeordnetenhause ihm zugesandte Staatshaushaltsgesetz verwarf.

Das aber wird uns nicht hindern, im Gegentheil, es fordert uns auf, in einem nächsten Artikel die Natur des Nothstandes und die Mittel zu erörtern, die einer anders gesinnten preußischen Regiernng zur Verhütung desselben zu Gebote gestanden hätten und zu seiner Beseitigung noch heute zu Gebote stehen.

Landtags-Verhandlungen.

22. Sitzung des Herrenhauses am 11. October.

Die gestrige Tagesordnung wird fortgesetzt. Herr von

Stadt-Theater.

Zum [illegible] Male: „Rigoletto", Oper in 4 Acten. Musik von Verdi. — Seltsame Stoffe sind es, für die sich die Muse Verdis begeistert. Fast scheint es, dieser italienische Opern-Reformator müsse absolut Blut riechen, um in die rechte Stimmung zu kommen. Sein Sinn steht immer nach schrecklichen, ungeheuerlichen Dingen. Verdi ist unter allen lebenden Tonsetzern derjenige, welcher die unbestritten größte Virtuosität als Leichenbestatter in Anspruch nehmen kann. Wir wissen, was in dieser Beziehung im „Troubadour" geleistet wird. Schwer genug mag es dem mordlustigen Componisten geworden sein, von den Helden dieser Oper einen über der Erde zu lassen. Dieser eine, Graf Luna, spricht darüber auch seine Verwunderung aus mit den Schlußworten der Oper: „Und ich lebe noch!" — In „Rigoletto" ist die Quantität des vergossenen Blutes zwar minder groß, aber welch' krasser Stoff bildet den Inhalt des Textbuches! Der Zuschauer ist gezwungen, sich in einem förmlichen Meer von Laster, Sünden und Verbrechen zu baden. Glücklicherweise ist der Weg vom Erhabenen (hier Grauenhaften oder Abstoßenden) zum Lächerlichen nicht weit und das Textbuch giebt zu diesem Schritt mehr wie eine Veranlassung. Das Sujet zum „Rigoletto" ausführlich zu schildern, wird man der Kritik nicht zumuthen. Es kann der Oper nur zum Vortheil gereichen, wenn man ihre abgeschmackte und krasse Handlung so wenig wie möglich beleuchtet. Sie soll eine Nachbildung des uns unbekannten Victor Hugo'schen Romans „Le roi s'amuse" sein. Eine gelungene Nachbildung ist dieses Textbuch gewiß nicht, schon aus dem äußern Zuschnitt, aus dem Wortschwall und der Phrasenmacherei des Ganzen zu schließen. Drei Personen sind es vorzugsweise, die unser Interesse in Anspruch nehmen sollen. Aber sehen wir zu, mit welchen Materialien sie der Dichter (!) ausgestattet hat. Der Haupt-Acteur ist Rigoletto, der Hofnarr des Herzogs. Sein Metier ist die Kuppelei. Er hat die saubere Mission, den Lüsten seines Herrn immer neue Opfer zuzuführen und sollten diese auch durch Verbrechen gewonnen werden. Er giebt sich als vollendeten Bösewicht und nur in der Liebe zu seiner Tochter Gilda zeigt er menschliche Regungen. Diese Vaterliebe würde mit einem Character aussöhnen, der aus Schwäche oder durch die Macht der Verhängnisse gezwungen vorübergehend gesündigt hat, aber sie ist kein Motiv zur Theilnahme an einem Menschen, der grundsätzlich schlecht und verdorben ist. Gilda ist gut gezeichnet und liebenswerth — bis zu ihrem Fall. Dann hört selbstverständlich das Interesse für sie auf und die scheinbar heroische That, in Stelle ihres Geliebten zu sterben, wird offenbar zu einem Acte des Blödsinnes, nachdem sie eben die widerliche Untreue desselben belauscht hat. Die dritte Hauptperson, der Herzog von Mantua, ist ein Lüstling der niedrigsten Art. Er übt die beste Kritik an sich, indem er im letzten Act von sich sagt: „Ich bin ein Ungeheuer!" Der Zuschauer hatte ihn längst als solches erkannt. Auf diesen drei in aller Kürze geschilderten Characteren beruht nun das Heil der ganzen Oper, denn die übrigen Figuren sind alle mehr oder weniger nur Episoden, wenn auch einzelne, wie der Bravo und seine Schwester, für den Ausgang der Handlung eine wesentliche Bedeutung in Anspruch nehmen. Mit solchen Ingredienzien hat der italienische Textmacher ein Schauerdrama fabrizirt, welches mit den berüchtigsten Banditen-Romanen eines Cramer, Spieß, Hildebrand u. s. w., erschienen bei Basse in Quedlinburg oder Fürth in Nordhausen, wetteifern kann. Wir haben schon das eigenthümliche Talent Verdis, aus derartigen Stoffen Begeisterung zu schöpfen, hervorgehoben. Daß der Tonsetzer des „Rigoletto" über dem Libretto steht, kann bei der Beschaffenheit desselben, leicht als ein nur relatives Lob angesehen werden. Aber bei näherer Betrachtung der „charmes musicales de Rigoletto" bietet sich manche Veranlassung, dem Talente des Maestros mehr als relatives Lob zu spenden, nicht minder den tüchtigen Sängern, welche die Schönheiten, wie die Bizarrerien der Musik mit Geschicklichkeit und gutem Gelingen zu beleuchten wußten.

(Schluß folgt.)

⁑ Aus Berlin.

(Original-Correspondenz.)

Rossini hörte einmal in einem aristokratischen Salon des Faubourg St. Germain zu Paris einen vornehmen Dilettanten eine selbst componirte Romanze singen, die einen so hübschen und originellen Refrain hatte, daß der berühmte Maëstro sich denselben ins Taschenbuch notirte. Eine Dame fragte ihn, was er da niederschriebe. „Den Refrain!" antwortete Rossini. „Und was wollen Sie damit anfangen?" fragte die Dame. „O, ich werde ihn gut zu verwerthen wissen! Was nützt einer blinden Henne der einzelne Fund eines Körnchens?" sagte der lachende Schwan von Pesaro. Und hatte Rossini nicht eigentlich recht? Ist es nicht, und nicht bloß im Bereich der Künstler zu beklagen, daß eine gute Idee in einem Kopfe entsteht, dem die Mittel oder die Macht, oder das Geschick fehlt, sie erschöpfend zu realisiren. Es befindet sich z. B. auf der heutigen Kunstausstellung mehr als ein Werk, bei dem man ausrufen möchte: „Der Geist ist willig, aber das Fleisch ist schwach."

So ist z. B. die „Ausstellung der Leiche Raphael Sanzios" ein vortrefflicher Vorwurf für die bildliche Darstellung, und zwar ein weit besserer als: „Kaiser Carl V. hebt dem Tizian den Pinsel auf", welchen der mit Recht sehr gefeierte Carl Becker für eines seiner diesmal ausgestellten Genrebilder gewählt hat; aber der Maler des erstgenannten Stoffes, E. Thiel, Düsseldorf, zeigt sich vorläufig noch außer Stande, denselben, den wir, da Raphaels Tod wirklich ein bedeutendes Moment in der Entwickelungsgeschichte der Menschheit bildet, gar wohl als einen echt historischen Stoff ansprechen dürfen, derartig zu bewältigen, daß Idee und Ausführung sich vollständig decken.

Sanzio d'Urbino, der unvergleichliche Künstler, starb an seinem sieben und dreißigsten Geburtstage. Ganz Rom fühlte den Schlag. Unter ungeheurem Andrange des Volkes ward die sterbliche Hülle des Unsterblichen im St. Petersdome ausgestellt, ihm zu Häupten sein letzt vollendetes Meisterwerk der Transfiguration Christi. Der Moment, den Herr Thiel zur

Waldaw-Steinhövel (gegen den Commissions-Antrag): Das Abgeordnetenhaus wolle organisiren, regieren. Dies gebühre aber einem anderen Factor. In der Billigung dieses Gebahrens seitens des Herrenhauses sähe er einen Bruch der Verfassung. Zu welchen Consequenzen würde das führen? Wenn bei Verträgen der eine Theil seine Verbindlichkeit nicht erfülle, sei der andere Theil auch nicht gebunden. Und es handle sich hier noch um die Armee, um die stolze Schöpfung so vieler großen Regenten. Camphausen habe den Beschluß des Abgeordnetenhauses gemißbilligt und trotzdem zu Concessionen gerathen, sich außerdem für die schließliche Annahme des Budgets erklärt. Er frage den geehrten Herrn, wohin seine Concessionen im Jahre 1848 geführt? In den Sumpf, in den Abgrund haben sie den Staat geführt, aus dem ihn erst die glorreiche Armee gerettet. Und diese Armee sollten wir zu Grunde gehen, sollten wir desorganisiren lassen? Ein Herr habe gesagt, es sei von beiden Seiten gefehlt; das sei wahr; durch die Concession, die man gemacht, durch die unbedingte Annahme der Grundsteuergesetze.

Oberbürgermeister Beyer: Daß schließlich das Budget, wie es aus dem Abgeordnetenhause hervorgegangen, abgelehnt werden müsse, darin stimmen Alle überein; aber es wünschten Viele vorher noch einen Vermittelungsversuch zu machen. Man möge bedenken, daß man unter der Verfassung stehe, daß das Abgeordnetenhaus ein wichtiger Factor der Gesetzgebung und daß das „formelle" Recht auf seiner Seite sei. Man möge auch auf die Wirkung nach außen reflectiren, und deshalb wenn möglich einen einstimmigen Beschluß fassen. Das sei möglich auf der Basis des Vermittelungsvorschlages, der sich im Grunde genommen von dem Arnim'schen Amendement gar nicht so sehr unterscheide. Was dieses betreffe, so glaube er, die Verfassungswidrigkeit desselben beweisen zu können. Er lege bei Art. 62 den ganz entschiedensten Nachdruck auf das Wort „zuerst". (Große Unruhe im Hause, fortdauerndes Murren, so daß die Glocke des Präsidenten ertönen muß.) Man dürfe nur eben einen Etat beschließen, der von dem anderen Hause schon berathen sei, und könne deshalb nicht auf die Regierungs-Vorlage zurückgehen, die ja dann nichts als ein nicht berathener Etat sein würde. Die Regierung sei bei der Vorlegung von Gesetzentwürfen stets „ermächtigt", dieselben der Berathung der beiden Häuser des Landtages zu unterbreiten, und habe bei allen anderen Gesetzen die Wahl in der Art der Vorlegung, wie es ja vorgekommen, daß die Vorlagen an beide Häuser zugleich, oder auch wohl zuerst an das Herrenhaus erfolgten, aber bei dem Budgetgesetz sei ausdrücklich bestimmt, daß es „zuerst" dem Hause der Abgeordneten zugehen solle.

Graf Brühl: Mit Recht habe der Ministerpräsident erklärt, die Zeit der Concessionen sei vorüber; das beweise jeder Beschluß im anderen Hause. Es sei nicht nur Recht, sondern Pflicht des Hauses, über das von der Regierung vorgelegte Gesetz abzustimmen. Er wolle den Frieden, aber keinen Scheinfrieden. Er wolle ein Budget, aber kein unmögliches. Er erinnere daran, daß die Steuerverweigerung der Nationalversammlung das Ministerium Brandenburg zu gewaltsamen Maßregeln getrieben habe.

Herr v. Buddenbrock: „Das Schwert, welches die Hohenzollern und unsere Vorfahren geführt haben, darf nicht abgestumpft werden durch das mechanische Mittel des Budgets." Es gebe nur einen Weg der Versöhnung: wenn das Abgeordnetenhaus in Patriotismus und Loyalität in einer Frage nachgebe, bei der die Krone das ganze Gewicht ihres Ansehens in die Waageschaale gelegt habe. Zum Heile des Vaterlandes sei eine Aenderung des Wahlgesetzes nöthig; das werde allemal ein ungünstiges Resultat geben, sobald die Regierung auch nur einen Augenblick die Zügel aus der Hand gebe. Mannesmuth der Regierung sei nothwendig, wie ihn der Herr Kriegsminister zum Heil des Landes und der Armee so trefflich bewährt habe. (Bravo.) Glaube das Abgeordnetenhaus vielleicht, daß derselbe den ihm brevi manu entgegengetragenen Stein der zweijährigen Dienstzeit auch brevi manu annehmen werde? Wenn die zweijährige Dienstzeit angenommen werde, habe er wenig Hoffnung auf glückliche Kriegserfolge.

Herr v. Kleist-Retzow: Es handle sich hier um die Erhaltung der Verfassung, um die Erhaltung des Königthums und der Monarchie überhaupt. Es sei seltsam, ein wie kurzes Gedächtniß die Menschen hätten; sonst würde man wissen, daß auf der andern Seite wieder dieselben Männer sind, wie im Jahre 1848; es handle sich einfach darum, daß die Demokratie die Gewalt an sich reißen wolle. Es sei eine Lüge, daß das Volk demokratisch geworden sei; so entartet sei es nicht; es sei wahrhaft monarchisch gesinnt. Was die Demokratie wolle, das lasse sich in drei kurzen Sätzen sagen: sie wolle Desorganisation der Armee, sie wolle Schwächung des preußischen Königthums, sie wolle Unterordnung dieses Königthums unter irgend eine andere Gewalt. Wer das bezweifle, der lese das, was Herr v. Kirchmann an die Breslauer Zeitung geschrieben, der erinnere sich, was Schulze-Delitzsch, Dr. Lüning, Duncker, Hoverbeck auf dem Schützentage gesprochen. Weshalb nenne sich eine Partei die deutsche Fortschrittspartei? Weil sie keine preußischen Interessen kenne, weil sie nicht für das preußische Vaterland wirke und strebe. Die demokratische Partei komme stets mit dem Buchstaben der Verfassungsurkunde, wo es ihr nützlich scheine. Der lebendige Geist gelte mehr. Noch nie habe sich außerdem ein mächtiger Geist in seiner Entwickelung durch die Form binden lassen. Wenn die Bestrebungen der Demokratie siegten — was wäre der Erfolg? Daß Königthum und Herrenhaus am Boden lägen. Deshalb müsse man ruhig, fest und besonnen ringen, um das Vaterland zu retten. Die Revolution habe sich vorzugsweise schon 1848 gegen das Heer gerichtet, aber dieses habe wie ein Felsen gestanden, an dem sich die Wogen gebrochen. Die Landwehr wolle er nicht angreifen, denn dieselbe habe die Ruhmestage der preußischen Waffen mitgeschlagen. Aber die Zeiten hätten sich geändert. Damals hätte sich die Landwehr an alte Soldaten anlehnen können, und als die französische Armee in Rußland das „Gottesgericht" ereilte, da brauchte die Landwehr sich nur gegen junge, ungediente Soldaten zu versuchen. In den Jahren bis 1848 habe man dann mit dem Landwehrsystem auskommen können, weil man an der mächtigen Allianz mit Oesterreich und Rußland einen Rückhalt gehabt hätte. Jetzt erstrebe ein mächtiger und kühner Herr die Hegemonie über die romanischen Völker; er habe eine Armee von 600,000 Mann. Da müsse Preußen wohl in fortdauernder Kriegsbereitschaft bleiben. Was uns Schaaren von Turnern und Schützen helfen würden in etwaigem Kriegsfall, das könne man an Nordamerika sehen, an jenem sonst hochgepriesenen Eldorado der Freiheit, wo der mächtige Norden des kleinen Südens nicht Herr werden könne; das komme daher, weil die Zustände im Norden faul und zersetzt seien, und weil er keine disciplinirte und gediente Soldaten habe. — Ein Ziel sei erreicht. Die Landwehr sei wieder in das richtige Verhältniß zurückgetreten und die Regierung stehe auf dem Boden der Verfassungsurkunde und des Gesetzes. Nach § 3 des Gesetzes von 1814 habe der König als oberster Kriegsherr über die Stärke der Armee zu entscheiden. Der Armee müsse das Bewußtsein erhalten werden, daß der König allein für sie sorge und sie pflege, und wenn man meine, daß die Demokratie vor dieser Armee Halt machen werde, so glaube er seinerseits, daß sie vor ihr Kehrt machen werde. (Heiterkeit.) Die Regierung habe, so weit sie irgend konnte, den Wünschen, die sich kundgegeben, Rechnung getragen. Aber nach § 15 des Gesetzes von 1814 stehe ihr unzweifelhaft das Recht zu, in Organisationsfragen selbstständig zu entscheiden. Sie habe nicht nöthig, ein Gesetz über die Dienstverpflichtung vorzulegen. — Was die finanzielle Seite anbeträfe, so sei es nur wunderbar, daß während der Zeit bis 1859 für die Armee gar nichts gethan worden. Freilich habe man früher die sichere Allianz mit Oesterreich und Rußland gehabt. Preußen sei jetzt die kleinste Großmacht und nehme dazu noch für die Armee den geringsten Procentsatz. Wolle man den noch verringern?!? Die finanziellen Rücksichten seien nicht von der Hand zu weisen, aber zunächst müsse man die Existenz sichern und die Ehre wahren, welche mehr gelte, als die Existenz. Preußen habe blühende Finanzen, es brauche für die Armee 49⅔ pro Cent, Rußland brauche 52, Frankreich 53, Oesterreich 61 und England vollends 75 pro Cent der Ausgaben. Wenn Noth herrsche, so sei die gesteigerte Vergnügungslust und der wachsende Luxus daran Schuld. — Die Regierung befinde sich formell und materiell im Recht. Wenn das Abgeordnetenhaus das Recht zu streichen habe, dann könnte es am Ende die ganze Armee streichen und ein Parlamentsheer von Turnern, Schützen u. s. w. votiren.

Artikel 109 der Verfassung ermögliche das Regieren ohne Budget. Solle die Regierung etwa wie Tantalus vor den Kassen stehen und nichts daraus entnehmen dürfen, solle sie gewissermassen in ihrem eigenen Fett ersticken?! Man habe an Stahl erinnert, an den unvergeßlichen Stahl. Seiner Treue, seinem Geist und Talent verdanke man dieses „Palladium der Freiheit" (Herrenhaus?) Wohl müsse man seiner gedenken, da jetzt die Verfassung weniger werth gemacht werden solle, als ein Stück Papier (Bravo). Die äußersten und letzten Gegensätze der gegenwärtigen Krisis stellten sich so: Es gebe auf der einen Seite Leute, welche sich das alte Preußen dächten, nur verjüngt durch die Verfassung, auf der andern Leute, die kein Preußen dächten, als das von 1848; auf der einen Seite ständen die alten Fürsten bis zu dem hochseligen Herrn, auf der andern die Märzkämpfer. Wenn die Regierung das Schwert aus der Hand sinken lasse, so sei es natürlich, daß es ein Anderer aufnehme. Die Massen wendeten sich der Macht zu, Macht sei selbst eine Gottesgabe, und wenn die Regierung merken lasse, daß sie die Macht wolle, so würden sich ihr die Gemüther zuwenden. Wie sei es 1848 vor Wrangel und Brandenburg gewesen, und wie nachher?! Vorher noch wüsteres Geschrei als jetzt, nachher habe es Dankadressen geregnet. Auch jetzt werde es so gehen, wenn der König unmittelbar auf das Volk wirke. — Für die Annahme des vom Abgeordnetenhause beschlossenen Budgets sei hier im Hause keine einzige Stimme laut geworden. Das freue ihn hoch. Die Resolution sei nicht gerade verfassungswidrig, aber sie befriedige ihn nicht; mit dem Gegner versöhne man sich nicht vor dem Kampfe, erst müsse er besiegt werden. Die Wiederherstellung des Regierungs-Budgets sei keine Amendirung; das Regierungs-Budget sei eine Vorlage für beide Häuser; der Entwurf des andern Hauses sei wie ein einheitlicher Gesetzesparagraph. Die Regierung habe das Recht zu verlangen, daß jedes Haus sich über ihre Vorlagen ausspreche; kein Haus dürfe sich ausschweigen. Die bloße Negative genüge nicht. „Thun wir unsere Pflicht, gerade, fest und treu!" (Beifall).

Berichterstatter Dr. Brüggemann: Den Commissions-Antrag könne er nur als einen „Appell an die Mäßigung" des anderen Hauses bezeichnen. Dieser Appell entspreche gerade der Stellung des Herrenhauses, welches dem anderen Hause zur Seite gestellt sei, um ein Gegengewicht gegen die Beschlüsse desselben zu bilden. Sollte das Haus den schweren Schritt der Ablehnung des Budgets thun, ohne einen Appell gethan zu haben? Den Arnim'schen Antrag angehend, so habe das Haus verfassungsmäßig nicht das Recht, über den Antrag ad 2 d. h. Wiederherstellung der Regierungs-Vorlage abzustimmen. Er bedaure dies, allein das Haus habe gegenwärtig nicht neue Rechte für sich festzustellen, sondern es müsse sich streng an die Bestimmungen der Verfassung halten. Die Verfassung gebe dem andern Hause das Recht der Amendirung; dieses Recht entziehe die Verfassung dem Herrenhause. Es könne aber nur über einen Staatshaushalts-Etat abgestimmt werden, und da das Herrenhaus das Recht habe, von den Amendirungen des andern Hauses Kenntniß zu nehmen, so könne diese Abstimmung auch nur über den vom andern Hause berathenen Etat vorgenommen werden. Sende man dem andern Hause den Etat in der Form der Regierungsvorlage zurück, so werde man nicht annehmen können, daß dasselbe nochmals in die Berathung desselben eintreten werde. In den letzten 13 Jahren habe die Budget-Commission und das Herrenhaus niemals eine andere Eventualität ins Auge gefaßt, als die Annahme oder Ablehnung des Budgets des andern Hauses.

Es folgt die Abstimmung. Zunächst wird der Commissions-Antrag bei Namensaufruf mit 127 gegen 39 Stimmen verworfen; dafür stimmten Berndt, v. Bernuth, Beyer, Blömer, Brandes, Brüggemann, v. Brünken, v. Brünneck, Cadenbach, beide Camphausen, v. Diergardt, Graf v. Dönhoff, Engelhardt, Grimm, Grodbeck, v. Gruner, Hammers, Hasselbach, Hering, Jenichen, Kaufmann, Graf Kielmannsegge, Krausnick, Graf v. Nesselrode-Ehreshofen, v. Oldershausen, Onderetzk, Pöhlmahn, Herzog v. Ratibor, Graf Reventlow, Richtsteig, Graf Rittberg, Graf Schwerin, Stupp, Tellkampf, Teßman, v. Treskow, Herzog v. Ujest, Voigt. — Die Minister Graf Itzenplitz und zur Lippe stimmten mit der Majorität. Herr v. Bismarck ist nicht anwesend.

Das Budget des anderen Hauses wird darauf mit 150 gegen 17 Stimmen abgelehnt; die beiden Minister stimmen abermals mit der Majorität; Herr Hasselbach enthält sich der Abstimmung; die Minorität bilden: Baumstark, Berndt, v. Bernuth, Blömer, Brandis, beide Camphausen, v. Diergardt, Engelhardt, Hammers, Jenichen, Kaufmann, Onderetzk, Pöhlmahn, Richtsteig, Stupp, Tellkampf.

Der zweite Punkt des Arnimschen Amendements — Annahme des Budgets in der Regierungs-Vorlage — wird darauf mit 114 gegen 44 Stimmen angenommen. Der Abstimmung enthalten sich: Prinz zu Hohenlohe-Ingelfingen, Graf Maltzahn, v. Riegel, Graf Rittberg, Herzog v. Ujest, v. Arnim-Kröchelndorf, v. Düesburg, v. Oldershausen; die beiden Minister Graf Itzenplitz und zur Lippe sind bei dieser Abstimmung nicht mehr anwesend.

Die Minorität besteht aus folgenden: Baumstark, Berndt, v. Bernuth, Beyer, Blömer, Brandis, Brüggemann, v. Brüncken, v. Brünneck, Cadenbach, beide Camphausen, v. Diergardt, Graf Dönhoff, Dohna-Finkenstein, Eiselen, Engelhardt, Grimm, Grodbeck, v. Gruner, Hammers, Hasselbach, Hering, Jenichen, Kaufmann, Graf Kielmannsegge, Krausnick, Fürst Lichnowski, Graf Nesselrode, Onderetzk, Pöhlmahn, Fürst Bogislaw Radziwill, Herzog v. Ratibor, Graf Reventlow, Richtsteig, Fürst Salm-Reiferscheidt, Fürst Solms-Lych, Graf Stolberg-Roßla, Stupp, Tellkampf, Teßmann, v. Treskow, Voigt, Graf York, v. Zander.

Deutschland.

* Sr. Majestät der König nahm gestern die Vorträge des Civil- und Militair-Cabinets entgegen und empfing den Ministerpräsidenten v. Bismarck, später den Staatsminister v. Auerswald, welcher aus der Provinz Preußen hier eingetroffen ist. Abends reiste der König nach Coburg zum Besuch der Königin Victoria, von dort nach Weimar und kehrt Montag früh hierher zurück.

— Einer Deputation aus Berlin, welche eine conservative Ergebenheitsadresse überreichte, erwiderte Se. Majestät der König nach der „Kreuzztg.": „Daß, wenn Kundgebungen dieser Art Ihm überhaupt erfreulich wären, eine solche aus der Hauptstadt des Landes Ihm von besonderem Werthe sei, daß Er die Armeereform schon längst beabsichtigt und als alter Soldat reiflich erwogen habe als eine nothwendige Verbesserung unseres Heerwesens und Erleichterung für das Land. Die Verfassung habe Er beschworen und wolle sie halten, wo sie aber nicht ausreiche, da habe das Königthum in die Lücke einzutreten. Wenn es Sein tiefes Bedauern errege, daß Seine gute Absicht von so vielen Seiten verkannt worden, und wenn wir auch schweren Zeiten entgegengehen sollten, so hoffe Er doch, daß alle Treuen im Lande fest zu Ihm stehen und auch die Irregeführten auf den Weg richtiger Erkenntniß zurückkehren würden."

— Von dem zur Zeit beurlaubten Abg. Behrend (Danzig) erhalten wir folgende Erklärung zum Abdruck:

„Da ich es für eine unabweisliche Pflicht erachten mußte, an den Verhandlungen des bleibenden Ausschusses des deutschen Handelstages, die sich auf den Vertrag vom 2. August d. J. beziehen, Theil zu nehmen, so bin ich verhindert gewesen, am 7. d M. bei der Abstimmung über die von der Budget-Commission beantragte Resolution im Abgeordnetenhause zugegen zu sein. Ich will es aber hiermit öffentlich aussprechen, daß ich gegen alle eingebrachten Amendements und in namentlicher Abstimmung für die Resolution der Commission gestimmt haben würde. München, den 9. October 1862. Behrend, Mitglied des Abgeordnetenhauses."

— In Abgeordnetenkreisen erzählt man heute, Graf Itzenplitz übernehme definitiv das Handelsministerium, dagegen Graf Eulenburg das der landwirthschaftlichen Angelegenheiten.

— Die Finanz-Commission des Herrenhauses hat unter Einverständniß des in der Commission anwesenden Kriegsministers beschlossen, den Gesetzentwurf, betreffend die außerordentlichen Bedürfnisse der Marineverwaltung für 1862, in der Fassung, wie solcher aus den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses hervorgegangen ist, zur verfassungsmäßigen Zustimmung zu empfehlen.

— Der bisherige Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Graf v. Bernstorff, verabschiedete sich von Sr. Majestät. Derselbe wird am Montag früh Berlin verlassen, um sich auf den ihm übertragenen Botschafter-Posten in London zu begeben.

— Das Gerücht, daß der Generalmajor v. d. Gröben, ehedem persönlicher Adjutant des Prinz-Regenten und später Commandeur des 7. Husarenregiments, an Stelle des Generals v. Manteuffel die Leitung des Militärcabinets erhalten werde, erhält sich mit solcher Bestimmtheit, daß demselben doch wohl ein thatsächlicher Hinterhalt zu Grunde liegen möchte.

— Die „B. Z." enthält folgende motivirte Erklärung: „Die Unterzeichneten erklären, daß sie es mit ihrer Treue gegen den König und mit ihren Pflichten gegen das Land nicht haben vereinigen können, dem von dem Abgeordnetenhause zu 134 Millionen Thalern in Ausgabe genehmigten Staatshaushalts-Etat für das Jahr 1862 ihrerseits die verfassungsmäßige Genehmigung zu versagen. Berlin, den 11. October 1862. Brandis. Richtsteig. Hammers. Kaufmann. Frh. v. Diergardt. Onderetzk. Berndt. Jaehnigen. Bloemer. Stupp. Dr. Tellkampf. Dr. Engelhart. Poelmahn."

— Im Ministerium des Innern soll die demnächst aus-

Darstellung gewählt hat, und trefflich gewählt hat, ist der der Einsegnung der Leiche, welche nach Landesbrauch in offenem Sarge ruht, durch den Freund und Beschützer Rafaëls, Cardinal Pietro Bembo. Den Catafalk umgeben zahlreiche Gruppen, unter denen als historische Personen Michael Angelo Buonarotti, Guido Reni, Graf Baldassare Castiglione und Rafaëls jüngster Schüler, Francesco Bemi, ferner die wegen ihrer Schönheit und ihres Geistes gefeierte Gräfin Vittoria Colonna und die berühmte Freundin des Meisters, „la Fornarina", besonders hervortreten. Die Figuren haben etwa ein Drittel Lebensgröße, und doch nimmt das Bild wegen der Menge derselben einen ansehnlichen Flächenraum ein. Gegen die Disposition des Ganzen möchte sich nicht viel einwenden lassen, und ist z. B. die mit dem Lorbeerkranz in der Hand zusammengesunkene Fornarina poetisch gedacht, auch das Profil Rafaëls vortrefflich gezeichnet; aber die Gruppen sind todt und die Farbe ist kalt, obwohl pastos aufgetragen.

Es ist wie gesagt in der That zu beklagen, daß nicht ein bedeutender Künstler auf diesen Gegenstand verfallen ist; welch ein Bild würde ein Gallait, Carl Piloty, de Leys oder unser Gustav Richter daraus gewonnen haben, dessen, im Auftrage des Königs von Bayern begonnenes Colossalbild „Die Entstehung der Pyramiden" rüstig vorschreitet. Die diesmalige Ausstellung bringt nur einige Portraits des berühmten Malers, unter denen namentlich das Brustbild seines ebenbürtigen Waffenbruders, des ausgezeichneten Genre-, Marine- und Landschaftsmalers Charles Hoquet ein Meisterwerk genannt werden darf. Von diesem enthält die Ausstellung sechs Werke, unter denen wir Nr. 306 des Catalogs: „Umgegend von Montmorency" ein wahres Cabinetsstück nennen müssen. Energie und Wahrheit des Colorits stellen Hoquets Bilder neben die besten Niederländer. Bei dem Mangel an Geschichtsbildern erscheint es als geboten, Bleibtreus, des berühmten Schlachtenmalers, „Carl der Große, der die Irmensäule der heidnischen Sachsen stürzt" zu erwähnen; ein sehr verdienstliches Werk, dem aber der eigentlich große historische Styl fehlt.

zuführende Absicht vorliegen, bei den Provinzial-Regierungen Preßbureaux zu errichten, wie ein solches beim hiesigen Polizeipräsidium besteht.

England.

— „Daily News" bemerkt in einem Artikel über die Lage der Dinge in Preußen: „Wenn die Zustimmung dreier Personen oder Stände nöthig ist, um ein Prinzip zu bejahen oder einem Gesetze Giltigkeit zu verleihen, so reicht die Weigerung des Einen von den Dreien hin, den Vorschlag zu verneinen. Das sieht der Blödeste ein. Herr v. Bismarck aber hat eine andere Logik. Nach seiner Auffassung ist dann der Vorschlag weder angenommen, noch verworfen. Weder Lord Strafford, noch Fürst Polignac . . ." Doch das Citat fängt an, bedenklich zu werden. Das englische Blatt meint, wenn ein Minister in England sagte, was in Berlin gesagt sei, so würde man ihn einstecken. Der Schluß des Artikels ist so stark, daß wir ihn mit Stillschweigen übergehen.

Frankreich.

Paris, 9. October. Herrn v. Bismarck-Schönhausen soll während seines kurzen Verweilens hierselbst das Großband der Ehrenlegion ertheilt werden. Er wurde bereits in Berlin von Seiten des Kaisers benachrichtigt, daß diese hohe Auszeichnung seiner hier harrt. — Man spricht wiederum davon, daß im Monat November der Kaiser und der König von Preußen eine Zusammenkunft am Rheine haben werden.

— Der Temps enthält heute einen von Duvernois verfaßten und „Frontières du Rhin" überschriebenen Artikel, der Aufsehen erregt hat. Derselbe richtet sich gegen die Ansprüche, welche die französischen Blätter, namentlich die Opinion Nationale, auf den Rhein erheben, und bemerkt: Die Constituirung der Nationalitäten sollte den Frieden sichern. Dieses könne aber gewiß nicht dadurch erreicht werden, daß Frankreich sich zu gleicher Zeit auf Unkosten der Anderen vergrößere.

— (K. Z.) Aus Biarritz wird gemeldet, der Kaiser sei dort in Lebensgefahr gewesen. Der Erfinder eines neuen Schiffes hatte Se. Majestät ersucht, das von ihm gebaute Fahrzeug zu versuchen. Der Kaiser willigte ein und ließ sich zu einer bestimmten Stunde ansagen. Er kam aber um Vieles früher an, und weder der Eigenthümer des neuen Schiffes noch dessen Leute waren anwesend. Der Kaiser, die Kaiserin und der kaiserliche Prinz bestiegen nichts desto weniger das Fahrzeug, und der Kaiser ergriff das Steuerruder. Nach einigen Hundert Schritten fuhr er auf eine Klippe und das Schiff bekam ein Loch. Nun mußte rasch das Ufer gewonnen werden, was auch glücklich gelungen ist. Es wird hinzugefügt, daß fünf Minuten später das Schiff verloren gewesen wäre.

Telegraphische Depesche der Danziger Zeitung.

Angekommen 2 Uhr Nachmittags.

Berlin, 13. October. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses waren sämmtliche Minister abwesend. Der Präsident Grabow eröffnete die Sitzung, indem er beklagte, das Organ sein zu müssen, den Beschluß des Herrenhauses, den er für verfassungswidrig erkläre, communiziren zu müssen.

Ueber die Resolutionsanträge Simsons und Reichenspergers, motivirte Ungiltigkeits-Erklärungen des Herrenhausbeschlusses enthaltend, und über den Resolutionsantrag Gneists und Genossen, dahin gehend: Der Herrenhaus-Beschluß sei verfassungswidrig, daher null und nichtig; die Staats-Regierung sei unbefugt, hieraus Rechte herzuleiten; die Staats-Regierung sei verpflichtet, die Staatsausgaben pro 1862 verfassungsmäßig zu regeln; die Staatsregierung sei unberechtigt, durch Beschluß des Hauses abgelehnte Ausgaben zu verausgaben; — soll auf Antrag des Präsidenten Grabow die Budget-Commission, nach einstündiger Vertagung des Hauses, berichten. Dieser Antrag des Präsidenten wurde fast einstimmig angenommen.

Danzig, den 13. October.

* Die Zustimmungsadresse an unsere Abgeordneten ist, da der Schluß der Sitzungen wahrscheinlich in den nächsten Tagen bevorsteht, bereits nach Berlin abgesandt worden. Die Zahl der bis jetzt eingegangenen Unterschriften beträgt 3000. Die namentlich aus dem Landkreise noch zu erwartenden Unterschriften sollen später nachgetragen werden. Die Adresse liegt auch in den nächsten Tagen noch in der Expedition dieser Zeitung aus.

* In der am Sonnabend im Schützenhaussaale unter Vorsitz des Herrn Dr. Liévin stattgefundenen Versammlung der Gemeindewähler machte zunächst Hr. Dr. Liévin auf die besondere Wichtigkeit der bevorstehenden Stadtverordnetenwahlen aufmerksam. Gerade für unsere gegenwärtigen politischen Verhältnisse sei die Wahl von Männern nothwendig, welche neben dem Willen und der Fähigkeit, in den speciellen Communal-Fragen mitzuwirken, auch fest und unabhängig wären, um die Selbstständigkeit und die freie Selbstverwaltung der Commune jedem Einfluß gegenüber aufrecht zu erhalten. Um bei den bevorstehenden Wahlen ihrer Wichtigkeit gemäß vorzugehen, empfehle sich die Ernennung eines Comité's für alle drei Abtheilungen, welches auf Grund von Vorschlägen der Wähler eine vorläufige Candidatenliste aufstellen soll. Für eine solche Ernennung sprechen die Herren Bode und Damme. Herr Biber schlägt vor, daß das Comité zwar die Candidatenliste nach den eingehenden Vorschlägen aufstellen solle, daß dasselbe aber zugleich verpflichtet sein solle, den Versammlungen der einzelnen Abtheilungen, also zunächst der dritten die Liste zur Erwägung vorzulegen. Der Antrag des Herrn Biber wird von der Versammlung mit dem Zusatz angenommen, daß das Comité aus 12 Personen (4 aus jeder Abtheilung) bestehen und sich später selbst bis auf 24 ergänzen solle. Es werden demnächst in das Comité gewählt: für die I. Abtheilung die Herren Biber, Damme, Liévin und Pretzell; für die II. Abtheilung die Herren Behrend de Cuvry, Bode, O. Helm, J. C. Krüger; für die III. Abtheilung die Herren Hybbeneth, F. W. Krüger, Rickert und Stahl.

* Das Männergesangs-Conzert (mit Orchester), das vergangenen Sonnabend im Circus stattfand, war von einem sehr zahlreichen Auditorium besucht und wurden die Leistungen mit großem Beifall aufgenommen. Das hübsche Volkslied von Silcher wurde da capo begehrt und gesungen. Außer diesem sprachen besonders der Doppelchor von Zöllner (Vöglein im Wald), das Soloquartett von Abt, die Hymne von Beethoven (An die Nacht) und „Borussia" von Spontini an. Verdienten Applaus erhielt auch das Orchester (Winter'sche Capelle) für die exacte und saubere Ausführung der Tell-Ouvertüre. „Blücher am Rhein" verlor durch das allzu rasche Tempo jeden Effect; mit etwas weniger Eile kann man auch nach Paris kommen. Herrn Frühling gebührt Anerkennung für seine vielfachen Anstrengungen, mit so verschiedenen Kräften ein so gutes Ensemble herzustellen.

* In dem ehemaligen Karmann'schen Garten wird, wie wir hören, von dem gegenwärtigen Besitzer der Bau eines umfangreichen Hauses, dessen Plan Herr Stadtbaurath Licht entworfen, und dessen Ausführung Herr Zimmermeister Gelb übergeben worden, errichtet werden. Der Saal dieses Gebäudes wird die Größe des Saales im neuen Schützenhause noch überragen. Dieser ist nämlich 90 Fuß lang und 45 Fuß breit; jener soll die gleiche Länge, indessen eine Breite von 60 Fuß erhalten. Ebenso beabsichtigen die Eigenthümer von Bellevue bei Langefuhr und dem Schidlitzer Weinberge die Erbauung großer Concertsäle in ihren Etablissements; beide sollen im nächsten Jahre vollendet sein. Von dem bereits fertigen Belvedere des Weinbergs hat man eine der schönsten Fernsichten.

* Vergangene Nacht ist der Oeconom der Ressource, Herr Arndt, Jopenpasse 16, mittelst Aufbrechens eines Fensters und Einsteigens bestohlen worden. Die Diebe hoben in seiner Schlafstube, ohne daß er erwacht wäre, das Schreibpult erbrochen, aus welchem sie circa 70 Thlr. Geld, Silberzeug und ein Bund kleine Schlüssel stahlen. Die Diebe sind durch den Bau in der Portechaisengasse in das Hintergebäude der Ressource gelangt und bis jetzt noch nicht ermittelt.

* Zweiten Damm 18 fand gestern Mittag um halb 12 Uhr ein Fußbodenbrand, welcher durch einen in einem Schornstein befindlichen Balken veranlaßt worden war, statt. Die Feuerwehr entfernte, unter Anwendung einer Spritze, jede weitere Gefahr.

* Die in der Nacht vom 7. zum 8. d. aus der Geschirrkammer des städtischen Lazareth-Kirchhofes gestohlenen Sachen sind unter der Brücke des Festungsgrabens vor dem Olivaerthore beim Grasabmähen am 11. d. gefunden und wieder abgeliefert worden. Der Dieb ist nicht ermittelt.

* Gestern Vormittags fand ein Polizeisergeant an der Heil. Leichnamsbrücke in einem Fliederstrauch die in Leinwand eingewickelte Leiche eines neugebornen Kindes, bereits gänzlich in Verwesung übergegangen.

* In Lautenburg haben die Wahlmänner der Stadt und eine große Zahl von Urwählern eine Adresse an den Vertreter des Straßburger Kreises, Herrn v. Hennig, gerichtet. Sie drücken darin ihren Dank für die würdige Vertretung des Wahlbezirks und ihr völliges Einverständniß mit den Beschlüssen des Hauses in der Militairfrage aus.

* In Bromberg haben die Wahlmänner beschlossen, die Abgeordneten Senff und Peterson bei ihrer Rückkehr feierlichst zu empfangen.

Börsendepeschen der Danziger Zeitung.

Die heute fällige Berliner Mittags-Depesche war am Schlusse des Blattes noch nicht eingetroffen.

Hamburg, 11. October. Getreidemarkt. Weizen loco flau, ab Auswärts gedrückt. — Roggen loco stille, ab Königsberg Frühjahr zu 75½ zu haben und theils zu lassen. — Oel October 31, Mai 29½. — Kaffee schwimmend, 3500 Sack Rio umgesetzt; loco kleines Consumgeschäft.

London, 11. Oct. Silber 61¼. Himmel bewölkt. Consols 93⅞. 1% Spanier 45¾. Mexikaner 33⅝. Sardinier 84. 5% Russen 95. Neue Russen 95.

Liverpool, 11. October. Baumwolle: 3000 Ballen Umsatz; gefragter aber niedriger. Dhollerah 17½, 17¾.

Paris, 11. October. 3% Rente 71, 85. 4½% Rente 98, 75. Italienische 5% Rente 74, 15. 3% Spanier 50. 1% Spanier — Oesterreichische Staats-Eisenbahn-Actien 507. Credit mob.-Actien 1205. Lomb.-Eisenbahn-Actien 637.

Produktenmärkte.

Danzig, den 13. October. Bahnpreise.

Weizen gut hellbunt, fein und hochbunt 125/7—128/9—130/31—132/4 ℔ nach Qualität 82/83 — 84/86 — 86½ 88/89—90 92½/95 Sgr.; dunkelbunt 120/3—125 7/8 ℔ nach Qualität von 70/72½—75/100 Sgr.

Roggen bester zur Consumtion 60/59 Sgr. und leichterer 58/56 Sgr. pr 125 ℔.

Erbsen nach Qualität 50/53—55 56 Sgr.

Gerste kleine 103/5—107/110 ℔ n. Qual. 41/42½—43/45 Sgr.
do. große 106/8—110/115 ℔ von 43/44—45 48 Sgr.

Hafer von 25/26—27/28 Sgr.

Spiritus 16½ Rt. bezahlt.

Getreide-Börse. Wetter: Regen. Wind: W.

Bei flauer Stimmung beschränkte sich der heutige Umsatz auf 45 Lasten Weizen zu ziemlich letztern Preisen. Bezahlt für frisch 121/2 ℔ ord. bunt fl. 450, 127/8 ℔ roth fl. 510 pr 85 ℔, 128/9 ℔ bunt fl. 515 pr 85 ℔, 130 ℔ bunt fl. 525 pr 85 ℔, 132 ℔ hellbunt fl. 545 pr 85 ℔, alt 132 ℔ dunkelbunt fl. 555. Roggen sehr fest mit fl. 354, fl. 357, fl. 360 pr 125 ℔ nach Qualität bezahlt. Gerste sehr flau ohne Umsatz. Weiße Erbsen fl. 330 pr Connoissement und 91 ℔ 25 Lth. und 91 ℔ 12 Lth. Spiritus 16 5/12 Rt., 16½ Rt. bezahlt.

London, 10. October. (Kingsford u. Lay.) Mit Ausnahme von etwas Regen in der Nacht vom Montag zum Dienstag, war das Wetter in dieser Woche gut, der Wind veränderte sich von NW. über NO. nach SW., heut schön bei SO. Wind. — Das Weizengeschäft war sehr still und sind neue englische Sorten, über deren Condition allgemein geklagt wird, ferner um 2s pr Qr. gewichen, während fremder Weizen, wovon starke Zufuhren eingetroffen sind, und alte englische Posten im Detail alte Preise holten — Mehl hielt sich unverändert, in Schottland holte gutes Faßmehl in bester Condition sogar ein wenig bessere Preise. Frühjahrsgetreide blieb vernachlässigt und muß besonders neuer Hafer 1—2 s niedriger notirt werden. Seit letztem Freitag sind 14 Schiffe als an der Küste angekommen rapportirt worden, darunter 8 Weizen, von welchen mit den von der letzten Woche übrig gebliebenen Ladungen gestern noch 29 zum Verkauf blieben, darunter 19 Weizen. Das Geschäft mit schwimmenden Ladungen war in dieser Woche sehr lebhaft, doch haben sich die Weizenpreise kaum gehalten, einige Sorten sind billiger zu kaufen, Sommergetreide hielt sich unverändert, Leinsaat fällt. Man handelte: Weizen Banat zu 46 s, Berdianski zu 44 s 6 d, Marianopel zu 42 s, 42 s 9 d, 43 s 6 d und 44 s, Taganrog Ghirka zu 41 s 6 d, 41 s 9 d, 42 s, 42 s 6 d, und zu 44 s nach dem Continent, harten Taganrog zu 41 s und 42 s 3 d, Odessa Ghirka zu 41 s 6 d, 42 s und 42 s 3 d, alles pr 492 ℔, Amber Winter zu 49 s 9 d, Amber Iowa Frühjahrs-Weizen zu 45 s, Sandomirka zu 45 s 6 d, Galatz zu 39 s, Ibrail zu 35 s 9 d und 37 s. — Die Zufuhren von englischem Getreide und fremder Gerste waren in dieser Woche klein, die von fremdem Weizen, Hafer und Mehl groß. Am heutigen Markt fanden sich sowohl für englisches wie für fremdes Getreide fast gar keine Käufer. Guter englischer Weizen bringt letzte Notizen, untergeordnete und feuchte Posten werden zu sehr unregelmäßigen Preisen abgegeben, fremder war vernachlässigt und Preise nur nominell. Alle Sorten Sommer-Getreide waren nur langsam und ein wenig billiger zu begeben.

Eisen-Bericht.

Berlin, 11. October. (B.- u. H.-Z.) Das Geschäft verlief in dieser Woche ziemlich still und waren die Umsätze nicht bedeutend. Die Inhaber halten in fast allen Artikeln ihre Waaren sehr hoch und erschweren dadurch den Handel, da sie nur selten von den Preisen herabgehen, Käufer dagegen schwerfällig im Bewilligen sind und durch Abwarten Vortheil zu erzielen glauben. Allerdings ist diese Ansicht unhaltbar, wenn man die geringen Vorräthe und den noch zu befriedigenden Bedarf ins Auge faßt. In Glasgow waren die Preise für Schottisches Roheisen in dieser Woche eher etwas matter, was aber auf den hiesigen Platz ohne Einfluß blieb, auf Lieferung 48 Sgr., loco 49½ Sgr., Englisches 43—44 Sgr., Schlesisches Coaks- 48 Sgr., Holzkohlen- 1⅚ Rt. pr Ctr. frachtfrei Berlin. — Stabeisen im Consum, gewalzt 3⅚—4 Rt., geschmiedet 4⅔—5 Rt., Staffordshire 5½ Rt. pr Ctr. — Alte Eisenbahnschienen zu Bauzwecken 2—3 Rt., zum Verwalzen 1⅚ Rt. pr Ctr. — Blei blieb sehr begehrt, im Detail 7 Rt. pr Ctr. — Mit Zinn ist es hier trotz festerer und höherer auswärtiger Berichte noch sehr still und ganz ohne Geschäft, Banca- 40½ Rt., Engl. Lammzinn 39 Rt. pr Ctr. — In Zink sind zwar die Bestände knapp und stellen die Producenten hohe Forderungen, doch glaubt man und ist anzunehmen, daß Preise sich drücken werden, da dieselben in England etwas gewichen und in Folge dessen der Export nachgelassen hat, ab Breslau W. H. 5 Rt. 18 Sgr., gewöhnliche Marken 5 Rt. 12½ Sgr. pr Ctr., beide Preise, gefordert in Posten von nicht unter 500 Ctr., W. H. loco 6⅙ Rt. pr Ctr. — Kupfer blieb sehr fest, da die Bestände schnell geräumt werden. Man erwartet, daß die Schmelzer in England ihren Preis wieder erhöhen werden und halten daher Inhaber einzelner Partien diese sehr hoch. Paschkow 38 Rt., Lake und Baltimore 35 Rt., Mansfelder raffinirt 35 Rt., Capunda, Burra-Burra 34½ Rt., Englische Sorten 33 Rt., inländisches 33 Rt., im Detail durchschnittlich alle Sorten 1 Rt. höher. — Da des niedrigen Wasserstandes wegen die Flußfrachten sehr hoch sind, so werden englische Kohlen fast gar nicht zugeführt.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, den 11. October. Wind: West.

Angekommen: C. F. Kühl, Norma, Sunderland, Kohlen. — H. Treimuth, Fingal, Copenhagen, Ballast. — C. Möller, Sleipner, Sonderborg, Ballast. — A. Addens, Antje Doornbus, Antwerpen, Schienen.

Gesegelt: P. Rasmussen, Maria Christine, Norwegen, Getreide. — J. F. Dalitz, Victoria, Grimsby, Holz. — W. Balls, Brierley Hill, London, Holz. — C. F. Lischke, Wilhelmine, Schleswig, Getreide. — J. Stuitje, Christine Johanne, Amsterdam, Getreide. — F. Sörensen, to Söstre, Fredrikshham, Getreide.

Eingekommen: J. Bohn, Betty Marie, Friedrichsstadt, Ballast. — L. Brocksch, Eugenie, Liverpool, Salz. — J. Mikkelsen, Lykkens Haab, Svendborg, Ballast. — W. Hammer, Ida, Stettin, Ballast.

Den 12. October. Wind: West.

Angekommen: F. W. Redmann, Johanna Emilie, Swinemünde, Gypssteine. — J. Papist, Präsident v. Blumenthal, Hull, Ballast. — C. Lamm, Otto Linck, Hull, Ballast. — J. A. Jantzen, Carl Linck, Dublin, Ballast. — F. Philipp, Queen Victoria, Hull, Kohlen. — F. Demmin, Neptunus, Peterhead, Heringe. — F. Waclowsky, British Merchant, London, Ballast. — G. Arbjörnsen, Narval, Stavanger, Heringe. — S. C. Sievertsen, Recta, Stavanger, Heringe. — D. G. Piepers, Wilhelm III. (SD.), Stockholm, Güter. — J. F. Potenberg, Sweadonk, Libourne, Ballast. — A. R. Groenwoldt, Etta Johanna, Bremen, Güter. — W. Scott, Elisabeth Scott, Cockengue, Kohlen. — H. Stockfleth, Activ, Hamburg, Güter. — J. Bruce, Pedestrian, Losstemouth, Heringe. — K. Worsoe, Jonatha, Stavanger, Heringe.

Gesegelt: J. Petersen, Caroline Marie, Norwegen, Getreide. — F. Pahlow, Antelope, Newcastle, Holz. — H. Woywode, Sophie, Copenhagen, Holz. — A. Dahm, Franz, Newcastle, Getreide. — J. A. Trost, Lykkens Haab, Holland, Getreide. — F. Kräft, Apollo, Sunderland, Holz. — C. Haase, Jessie u. Heinrich, Newport, Holz. — A. Granz, Alex. v. Humboldt, England, Holz. — O. Beutsen, Frithiof, Norwegen, Getreide. — J. Kaelander, Commerce, Dublin, Holz. — A. Nissen, Margarethe, Newcastle, Getreide. — H. Barth, Flora, Boston, Holz. — P. Butendeich, Caroline Elisabeth, Copenhagen, Getreide.

Frachten.

* Danzig, 13. October. London 19s pr Load Balken. Newcastle, Hartlepool 2s 2d, 2s, Firth 2s 3d pr Quarter Weizen. Ost-Schottland 19s pr Tonne Knochen. Liverpool 21s pr Load Balken. Aberdovey 25s 6d pr Load runde Sleeper. Dublin 23s pr Load □-Sleeper. Grangemouth 20s pr Load eichen Holz, 15s pr Load fichten Holz. Antwerpen 22 fl. Holl. Crt. pr Quarter Weizen. Bordeaux 69 Frs. und 15% pr Last Holz. Bilbao 29s pr Load □-Sleeper. Amsterdam 20 fl. Holl. Crt. pr Last Weizen.

Fondsbörse.

* Danzig, 13. October. London 3 Mon. 6,21½ Br. Amsterdam 2 Mon. 142⅞ Br. Westpr. Pfandbriefe 3½% 88¾ Br., ½ bez., do. 4% 100¼ Br., do. 4½% 104 Br. Danziger Privatbank 105¾ Br.

Verantwortlicher Redacteur H. Rickert in Danzig.

Meteorologische Beobachtungen.

Oct.	Stund.	Baromt.-Stand in Par.-Lin.	Therm. im Freien.	Wind und Wetter.
12	12	335,40	+ 13,1	SW. mäßig, bewölkt.
13	8	333 82	+ 11,0	Westl. still, bezogen.
	12	333,98	+ 10,8	do. massig und Regen.

Bekanntmachung.

Die gemäß unserer Bekanntmachung vom 22. Juli d. J. sub No. 17 in unser Procuren-Register eingetragene Collectiv-Procura, nach welcher

a. dem Kaufmann **Johann Ludwig Anton Alsen** zu Elbing,
b. dem Kaufmann **Johann Friedrich Silber** daselbst und
c. dem Gutsbesitzer **Carl Ludwig Alsen** zu Drewshof

die Befugniß zustand, die Handels-Gesellschaft „**Ludwig Alsen**“ zu Elbing zu vertreten, ist per decretum von heute **gelöscht**,

dagegen aber:

a. in das hiesige Procurenregister sub No. 19 heute eingetragen, daß der Kaufmann **Johann Friedrich Silber** zu Elbing von der Handels-Gesellschaft „**Ludwig Alsen**“ zu Elbing ermächtigt ist, die Firma für die unter der Firma
Ludwig Alsen
hierselbst bestehende Handelsniederlassung **allein** per procura zu zeichnen, und
b. in das Gesellschafts-Register bei No. 32 heute eingetragen, daß, nachdem die Collectiv-Procura der 3 Procuristen erloschen, die Befugniß, die Gesellschaft zu vertreten, nur dem Procuristen Kaufmann **Johann Friedrich Silber** zu Elbing zusteht.

Elbing, den 1. October 1862.

Königl. Kreis-Gericht.
1. Abtheilung. [235]

Nothwendiger Verkauf.

Königl. Kreisgericht zu Straßburg in Westpreußen,
den 26. September 1862.

Das dem Emil Kuthe gehörige Wasser-Mühlen-Grundstück Samin No. 5, abgeschätzt auf 6860 Thlr. 13 Sgr. 4 Pf., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 22. April 1863,
Vormittags 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle resubhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihre Ansprüche bei dem Subhastations-Gerichte anzumelden. [238]

Auction.

Die zum Nachlasse des verstorbenen Dr. Friedel gehörigen, theilweise sehr werthvollen Gegenstände, als: mahagoni und andere Möbel, Porzellan, Glas, Küchen- und Haus-Geräthe, Betten und dergl. sollen

am Mittwoch, den 15. d. M. und
Sonnabend, den 18. d. M.,

Vormittags von 9 Uhr ab, vor dem Sterbehause hieselbst, hohe Lauben No. 27 öffentlich verauctionirt werden, wozu wir Kauflustige einladen.

Marienburg, den 8. October 1862.

[337] **Die Dr. Friedel'schen Erben.**

Beim Beginne des neuen Schulsemesters empfehlen wir die in hiesigen und auswärtigen Schulen eingeführten

Lehrbücher, Atlanten ꝛc.
in dauerhaften Einbänden zu den billigsten Preisen.

Léon Saunier,
Buchhandlung f. deutsche u. ausländ. Literatur in
Danzig, Stettin u. Elbing. [14]

Der **2. Band** erschien so eben von
Olle Kamellen,
von Fritz Reuter. Preis 1 Thlr, wofür derselbe zu haben ist bei [380]

L. G. Homann, Jopengasse 19.

Den geehrten Eltern empfehle ich mein Lager aller in hiesigen und auswärtigen Schulen eingeführten

Lehrbücher, Atlanten, Lexika ꝛc.
dauerhaft gebunden, zu den billigsten Preisen.

Constantin Ziemssen,
Buch- und Musikhandlung,
Langgasse 55. [165]

So eben ist bei uns eingetroffen:

Trewendt's Volkskalender für 1863.
Neunzehnter Jahrgang.

Mit 8 Stahlst. 8. Eleg. br. 12½ Sgr., gebd. u. mit Papier durchschossen 15 Sgr.

Auflage: 27,000 Exemplare!

Gediegener Inhalt bei anerkannt schöner Ausstattung werden diesem Kalender gewiß die günstige Aufnahme sichern, welche bereits seinen frühern Jahrgängen zu Theil wurde.

Const. Ziemssen,
Buch- u. Musik-Handlung.
Langgasse No. 55. [377]

Bei dem Beginne des neuen Schul-Semesters erlaubt sich die unterzeichnete Buchhandlung, ihr vollständiges Lager aller in hiesigen und auswärtigen Schulen eingeführten Schulbücher, Atlanten ꝛc. in dauerhaften Einbänden und zu den wohlfeilsten Preisen ergebenst zu empfehlen.

Die Buchhandlung von **Th. Anhuth,**
Langenmarkt No. 10. [77]

Gladbacher Feuer-Versicherungs-Actien-Gesellschaft,

Grund-Capital:

Drei Millionen Thaler Pr. Court.

Die Gesellschaft versichert gegen Feuerschaden Gebäude, Mobilien, Waaren aller Art, Fabrik-Geräthschaften, Getreide-, Vieh- und landwirthschaftliche Gegenstände jeder Art zu möglichst **billigen, festen** Prämien.

Bei Wohnhäusern übernimmt die Gesellschaft auf Wunsch auch die Gefahr von Gasexplosionsschäden, und zwar ohne besondere Vergütung.

Die Gesellschaft leistet Ersatz nicht bloß für den unmittelbar durch Brand entstandenen Schaden, sondern auch für den Verlust, welcher durch Löschen, Retten und Abhandenkommen an den versicherten Gegenständen beim Brande entsteht.

Jedem, welcher bei der Gesellschaft zu versichern wünscht, ertheile ich bereitwilligst jede nähere Auskunft. Prospecte sind jederzeit gratis bei mir zu erhalten.

Der General-Agent für Westpreußen.

W. Wirthschaft in Danzig,
[350] Comptoir: Gerbergasse No. 6.

Volksbücher für Alt und Jung.

Werner Hahn.

Friedrich Wilhelm III. und Luise. 217 Erzählungen aus ihrer Zeit und Leben. 2te Auflage mit 17 Abbildungen. 8. geh. Preis 18 Sgr. gebunden 25 Sgr.
Friedrich, der Erste König in Preußen. 2te Auflage mit 1 Titelbild. 8. geh. Preis 20 Sgr.
Hans Joachim von Zieten. 3te Auflage mit 5 Abbildungen. 8. geh. Preis 9 Sgr. Velinpapier Preis 18 Sgr.
Kunersdorf am 12. August 1759. Mit 1 Titelbild und 4 Plänen. 8. geh. Preis 18 Sgr. Velinpapier 1 Thlr.
Der siebenjährige Krieg. Heldengedicht. Aus des Großvaters Erzählungen. 2. Ausg. m. 6 Portraits. 8. cart. Pr. 22½ Sgr.

Verlag der Königl. Geheimen Ober-Hofbuchdruckerei (R. Decker) in Berlin. [356]

Vorräthig bei **E. Doubberck,** Buch- und Kunst-Handlung Langgasse No. 35.

Rheinische
Brust-Caramellen
in versieg. Düten à 5 Sgr.

Diese rühmlichst bekannten ächten **Rheinischen Brust-Caramellen** nach der Composition des Königl. Preuß. Professors **Dr. Albers** zu **Bonn,** haben sich durch ihre vorzüglich **lindernde** und **besänftigende Wirkung** bei allen Consumenten ungewöhnlichen **Ruf** und **Empfehlung** erworben, und Jedermann wird schon nach einem kleinen Versuche diesem günstigen Urtheile gern beistimmen; und so wie diese Brustzeltchen bei Allen, die sie kennen, zum **unentbehrlichen Hausmittel** werden, bieten sie zugleich dem **Gesunden** einen **angenehmen Genuß.**

Die Popularität dieses Mittels hat denn auch eine Menge **Nachahmungen** hervorgerufen, weshalb genau zu beachten ist, daß die **ächten Rheinischen Brust-Caramellen** nach wie vor nur in versiegelten **rosarothen** Düten auf deren Vorderseite sich die bildliche Darstellung „**Vater Rhein und die Mosel**“ befindet verpackt, und in **Danzig** einzig und allein **ächt** vorräthig sind bei **Albert Neumann,** Langenmarkt 38, sowie in **Dirschau** bei **J. Hensel** und in **Pr. Stargardt** bei **Joh. Th. Küpke Ww.** [7124]

Die
Feuer-Versicherungs-Gesellschaft von Amsterdam,
errichtet im Jahre 1771,
sucht Agenten im Königreich Preußen. Referenzen erforderlich. Briefe franco Berlin, Charlottenstraße 9. [299]

Geheime u. Geschlechts-Krankheiten, so wie deren Folgeübel: **Impotenz, Unfruchtbarkeit, Rückenmarktsschwindsucht** etc. heilt brieflich, schnell und sicher gegen angemessenes Honorar, Dr. Wilhelm Gollmann, Wien, Stadt No. 557.

Von demselben ist auch sein bereits in 10. Aufl. erschienener und bewährter **Rathgeber in allen geheimen u. Geschlechts-Krankheiten** etc. gegen Einsendung von 1½ Thaler Preuss. Ct. zu beziehen. [365]

In Besitz meiner in Leipzig eingekauften Waaren gelangt, ist nunmehr mein **Tuch-, Mode-, Mäntel- und Jopen-Lager** mit allen darin erschienenen Neuheiten in reichhaltigster Auswahl ausgestattet.

Ich habe diesmal sämmtliche der gegenwärtigen Saison angemessene Artikel besonders vervielfältigt und hoffe somit bei bekannten **reellen Grundsätzen** allen Ansprüchen der mich gütigst Beehrenden in jeder Beziehung entsprechen zu können.

Mewe.

[372] **Jacob Katz.**

Fortepiano's, Flügel, Pianino und Tafelform

empfiehlt in großer Auswahl, sowohl mit deutschem als englischem Mechanismus, bei mehrjähriger Garantie,

Eugen A. Wiszniewski,
Langgasse No. 35. [2958]



Einige 1/1, ½ und ¼ Preußische Lotterie-Loose, so wie Antheile zu 1, 2, 3, 4 und 5 Rℓ. habe ich noch billigst abzulassen.

Stettin.

[6940] **G. A. Kaselow,**

Holsteiner u. Colchester Austern

sind so eben eingetroffen, und werden die Saison hindurch stets vorräthig sein; ebenso empfing die **feinsten Käsesorten** die Weinhandlung von

[305] **Gehring & Denzer.**

---

1 Grundstück hies. Rechtstadt für 5000 Thaler, Anz. 2000 Thlr. mit Restauration, Billard ꝛc. Hintergbd. zu verkaufen durch **C. Fr. Robert Bethe,** Hundegasse 70, 2 Tr.

Ein Haus mit einem circa 2 Morgen großen Garten, in Praust Nr. 74 gelegen, welches früher dem Amtmann Reuper gehört hat, soll den 6. November c. an ordentlicher Gerichtsstelle zu Danzig subhastirt werden. [7598]

Im Königreich Polen ist in der Stadt Sierpc (Gw. Lipno) von 6000 Einw., eine (die einzige daselbst) **Bierbrauerei** nebst Zubehör (Gebäude, Land ꝛc.) zu verkaufen. Auch kann in derselben **ein tüchtiger Bierbrauer** mit 2000 Thlr. Vermögen als **Compagnon** eintreten. Auf Franco-Anfragen ertheilen nähere Auskunft der Gasthofbesitzer **Fr. Marquart** in Thorn und **Joh. Bytner** in Nieszawa. [373]

Frische Holsteiner-Austern
empfing die Weinhandlung von
Franz Roesch.

Ratten, Mäuse, Wanzen nebst Brut, Schwaben, Franzosen, Motten, **Erdgrillen** (Grylus Gryllotalpa) ꝛc. **vertilge gründlich** mit sichtlichem Erfolge und 2jähriger Garantie. **Wilh. Dreyling,**
[2566] Kgl. app. Kammerjäger, **Altes Roß 6.**

Frisch geröstete Neunaugen, schock- und stückweise, à Schock 2 Thlr. in Fäßchen,
[382] Fischmarkt No. 6,
Jost.

Frischen Astrachan-Caviar vorzüglich schön empfiehlt A. Fast, Langenmarkt 34.

Mein seit länger als 50 Jahren hier mit bestem Erfolg betriebenes Material-Waaren-Geschäft nebst Bäckerei beabsichtige ich sofort aus freier Hand zu verpachten und wollen sich Reflectirende gefälligst direct an mich wenden.

Festung Graudenz.

[336] **L. L. Schwerdtfeger, Wwe.**

Hiemit mache ich die ergebene Anzeige, daß ich mit dem heutigen Tage die Führung des Schiffes „Mercur“ von Greifswald wieder selbst übernommen habe, und daß Niemand anders befugt ist, Frachtcontracte zu schließen, Frachtgelder zu empfangen, oder überhaupt ohne meine Unterschrift irgend ein Geschäft für Rechnung des Schiffes zu entriren, indem ich und die Rhederei des genannten Schiffes „Mercur“ durch Andere eingegangene Verbindlichkeiten nicht anerkennen und keine Zahlungen darauf leisten werden.

Neufahrwasser, 13. October 1862.

J. G. Evert,
[379] Führer des Schiffes „Mercur“.

Von Montag den 13. d. Mts. ist unser Comptoir Frauengasse 41.

[277] **R. & A. Wegner.**

Ich mache dem geehrten Publikum die Anzeige, daß ich mich gegenwärtig in Mewe als Buchbinder etablirt habe, und bitte das hochgeehrte Publikum um recht baldige Aufträge, und werde dieselben zur besten Zufriedenheit und pünktlich besorgen.

Buchbindermeister
Joseph Hirschberg,
[374] Danziger Straße.

Von Donnerstag den 9. October ab befindet sich mein Geschäft Langgasse 31 neben der Conditorei des Herrn Kaismann.

[262] **A. Cohn Wwe.**

Herrmann Cohn's
Comptoir und Wohnung
[269] **Hundegasse No. 33.**

Mein Comptoir befindet sich von heute ab Hundegasse No. 53.

[316] **F. W. Römer.**

Die **Malz-Extract**-Niederlage befindet sich vom 10. d. Mts. Breitgasse No. 84 gegenüber dem Lachs. [255]

J. Grünwald.

Anlegung und Abschlüsse kaufmännischer Bücher, so wie Führung derselben in kleinen Geschäften gegen mäßiges Honorar wird übernommen; auch Unterricht in der Buchführung wird ertheilt und beginnt der Cursus in Letzteren Mitte dieses Monats. Meldungen nimmt die Expedition dieser Zeitung unter 7606 an.

Für einen thätigen sichern Mann, im Stande die Buch- und Cassenführung eines hiesigen Fabrik-Geschäfts zu übernehmen, ist eine **angenehme, dauernde,** daher für einen **Verheiratheten passende** Stelle offen. — Derselbe könnte auch die vorkommenden Reisen besorgen. — Ein jährliches Einkommen von 4 bis 500 Thlr. (incl. Fixum und Tantième) wird garantirt. — Zur näheren Auskunft sind gern bereit

Holz & Co. in Berlin,
[82] Fischerstraße No. 24.

Ein erfahrener Brauermeister, mit Fabrication sämmtlicher Biere genau bekannt, sucht eine Stelle. Gef. Adress. sub F. G. 375 in d. Exped. d. Zeitung.

Ein noch in Condition stehender Commis, der das Tuch- und Manufacturgeschäft erlernt hat und auch etwas der polnischen Sprache mächtig ist, sucht vom 1. November ab ein anderes Engagement. Gefällige Offerten sub **V. B.** No. 100 besorgt Herr Photograph Mühlenbach in Marienwerder. [335]

Wer noch geneigt sein sollte, seinen Kindern Privat-Unterricht in hebräischer Religion ertheilen lassen zu wollen, beliebe seine Adresse gefälligst in der Expedition dieser Zeitung unter **M. Z.** einzureichen. [364]

Ein militairfreier Oekonom mit guten Zeugnissen sucht von gleich als 2 Inspector unter bescheidenen Ansprüchen eine Stelle. Gefällige Adressen erbittet man unter **A 349** in der Expedition dieser Zeitung.

Am Sonnabend den 11. d. M. ist im Circus auf der Tribüne 1 schwarzer Hut vertauscht worden; in demselben befand sich unterm Futter die Adresse des Eigenthümers, man bittet denselben Pfefferstadt 46 einzutauschen.

Morgen Dienstag, von 12 Uhr Mittags ab, Fricassé von Huhn, à Port. 5 Sgr. außer dem Hause. [381]

B. Mensing, Hundegasse 50.

Restauration
Billard. zur Bierhalle.
Victoria-Halle.

Die heutige Eröffnung der obengenannten neueingerichteten Restauration wird dem geehrten Publikum unter Zusicherung reeller und aufmerksamer Bedienung bei stets guten Speisen und Getränken hiermit zur Kenntniß gebracht.

Danzig, den 13. October 1862.

Restauration zur Victoria-Halle.
Matzkauschegasse No. 10. [355]

Im Schützenhaus.

Dienstag, den 14. October 1862,
große Vorstellung,
aus der neuen Magie, von **Bellachini.**
Anfang 7 Uhr. [365]

Stadt-Theater.

Dienstag, d. 14. October. (2. Abon. No. 1.) **Martha, oder: der Markt zu Richmond.** Komische Oper in 4 Acten von Flotow.
Mittwoch, d. 15. October. (2. Abonn. No. 2). **Die Räuber.** Trauerspiel in 5 Acten von Schiller. [378]

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.